

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 152.

Donnerstag den 1. Juni.

1865.

## Bekanntmachung, die Ergänzungswahl der Handelskammer betreffend.

Die Frist zum Einsenden der Wahlzettel wird hiermit bis zum 10. Juni d. J. Nachmittags 6 Uhr erstreckt.  
Die persönliche Abgabe der Stimmzettel kann außer am 7. Juni d. J. in der in unserer Bekanntmachung vom 17. Mai d. J. bestimmten Zeit auch am 10. Juni d. J. Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr auf dem Rathhause erfolgen.  
Leipzig, den 31. Mai 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. D. Günther.

## Bekanntmachung.

Der höchste und niedrigste bei uns angezeigte Verkaufspreis des Roggenbrodes vom 1. Juni 1865 an bis auf Weiteres, bei einem mittleren Marktpreise von 3 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf. für den Scheffel Roggen, ist:

I. Das Pfund Brod erster Qualität: höchster Preis 11 Pfennige bei den Landbrodbäckern				
Nr. 3. Rennicke,	Nr. 15. Gufner,	Nr. 26. Klepzig,	Nr. 55. Sprung,	Nr. 85. Berthold,
• 5. Reichsenring,	• 16. Päß,	• 27. Frenkel,	• 57. Wand,	• 95. Bartmus,
• 6. Schnieber,	• 17. Seidel,	• 34. Reichmann,	• 59. Müller,	• 96. Lichtenberg,
• 7. Schichtholz,	• 18. Dettler,	• 35. Schlippe,	• 64. Unger,	• 97. Günther,
• 8. Deperade,	• 19. Föhring,	• 36. Kleeberg,	• 80. Gner,	• 102. Freiburger,
• 9. Joachim,	• 21. Dresdner,	• 37. Reinhardt,	• 82. Schönemann,	• 107. Graneis,
• 11. Dunger,	• 24. Jungmanns,	• 38. Buchmann,	• 83. Seyffert,	• 118. Schramm;
• 14. Sander,	• 25. Niedel,	• 46. Tippner,	• 84. Schumann,	

niedrigster Preis 8 Pfennige bei den Bäckermeistern  
 • Bilz, Friedrichsstraße Nr. 1, Luther, Windmühlenstraße Nr. 19,  
 • Bohrenge, Windmühlenstraße Nr. 50, Schurbusch, Thalstraße Nr. 12,  
 bei dem Productenhändler Reichsenring, Emilienstraße Nr. 13.

II. Das Pfund Brod zweiter Qualität: höchster Preis 10 Pfennige bei den Landbrodbäckern				
Nr. 3. Rennicke,	Nr. 15. Gufner,	Nr. 26. Klepzig,	Nr. 46. Tippner,	Nr. 83. Seyffert,
• 5. Reichsenring,	• 16. Päß,	• 27. Frenkel,	• 55. Sprung,	• 84. Schumann,
• 6. Schnieber,	• 17. Seidel,	• 34. Reichmann,	• 57. Wand,	• 85. Berthold,
• 7. Schichtholz,	• 18. Dettler,	• 35. Schlippe,	• 59. Müller,	• 95. Bartmus,
• 8. Deperade,	• 19. Föhring,	• 36. Kleeberg,	• 64. Unger,	• 96. Lichtenberg,
• 9. Joachim,	• 21. Dresdner,	• 37. Reinhardt,	• 80. Gner,	• 97. Günther,
• 11. Dunger,	• 24. Jungmanns,	• 38. Buchmann,	• 82. Schönemann,	• 102. Freiburger;
• 14. Sander,	• 25. Niedel,			

niedrigster Preis 7 Pfennige bei den Bäckermeistern Kühne, Peterssteinweg Nr. 1, Scherpe, große Fleischergasse Nr. 1,  
 bei dem Productenhändler Reichsenring, Emilienstraße Nr. 13.  
 Leipzig, den 31. Mai 1865. Der Rath der Stadt Leipzig.  
 Dr. Koch. Richter, Act.

## Paul Theodor Eichorius

stammte aus einer alten Leipziger Bürgerfamilie, die schon mehrere Generationen hindurch hier ansässig gewesen ist. Er wurde geboren am letzten December 1816; seinen Vater, damals Inhaber des jetzt unter der Firma Chr. Morgenstern & Co. noch in demselben Local des Eichorius'schen Hauses bestehenden Geschäftes, verlor er schon in frühester Kindheit. Für den Verlust, den er hierdurch erlitt, gewährte ihm ein günstiges Geschick reichen Ersatz in den vortrefflichen Eigenschaften seiner Mutter, einer Frau von edler und feiner Bildung, die die Erziehung dieses ihres ältesten und eines um drei Jahre jüngeren Sohnes zu ihrer ausschließlichen Lebensaufgabe machte. Mit hellem, klarem Verstand, mit freiem, unabhängigen Blick, mit sanfter, aber sicherer Hand leitete diese treffliche Frau die Erziehung ihrer Söhne, so daß alle geistigen Kräfte derselben frei und ungehemmt sich entwickelten und ein freier, unabhängiger Sinn frühzeitig in denselben geweckt wurde, ebenso wie die Richtung auf das Höhere und Edle. Desterer Aufenthalt auf dem Lande und weitere Reisen, wobei die Rücksicht auf die Erziehungszwecke immer mit voranstand, weckten frühzeitig in Eichorius den Sinn und das Verständniß der Natur. Der ungemein tief gehende Einfluß einer edlen Mutter auf die geistige und sittliche Entwicklung eines Sohnes zeigte sich auch bei ihm in hervorragender Weise; ein feiner lebhafter esprit, ein Sinn für strenge Bucht und Sitte und für ein festgeschlossenes Familienleben, ein fast peinlicher Sinn für Ordnung und Sauberkeit in allen kleinsten, wie in den großen Beziehungen des Lebens und eine Abkehr von allem Unedlen und Unreinen, eine stete Richtung auf das Große und Edle waren und blieben charakteristische Eigenthümlichkeiten an

Eichorius. Wie viel davon er seiner Mutter verdankte, wußte er und hat es ihr, deren Stolz und Lebensfreude er war, mit treuer Pietät vergolten. Bis an ihren Tod (Anfang 1854) lebte er mit ihr verbunden in häuslicher und geistiger Gemeinschaft in einer Weise, die man als das Muster eines glücklichen Verhältnisses zwischen Mutter und Sohn bezeichnen kann. Mit nicht geringerer Pietät wie an der Mutter hing Eichorius an seinem vieljährigen Hauslehrer und Erzieher Niebold (später als Seminardirector in Freiberg gestorben). Derselbe begleitete ihn auch auf die Fürstenschule in Grimma, wo Eichorius am 30. Mai 1832 (später sein Hochzeitstag) aufgenommen ward und als Externus der speciellen Fürsorge des Prof. Fritsche (später Generalsuperintendent in Altenburg) unterstellt ward. Auch die Mutter in ihrer treuen Fürsorge für den Sohn nahm damals für einige Zeit ihren Aufenthalt in Grimma. Den eigentlich sechsjährigen Coursus der Grimma'schen Fürstenschule absolvirte Eichorius in vier Jahren; in allen Prüfungen, sowohl auf der Schule als später, trug Eichorius die ausgezeichnetsten Zeugnisse davon, er galt bei Lehrern wie bei Mitschülern als eine zu außerordentlichen Erwartungen berechtigende seltene Erscheinung. Seine eminente Befähigung, sein vorzügliches Gedächtniß, seiner heller klarer Verstand und seine rasche lebendige Fassungs-gabe wurden unterstützt durch einen gleichmäßigen Fleiß und ein immer geordnetes, nie unflät herumflatterndes Studium; in allen Zweigen des Wissens war er für schwierige Fälle das unfehlbare Orakel, und sein heiteres, feurig lebhaftes Temperament, die Eleganz und Liebenswürdigkeit seines Umgangs machten ihn zum allgemeinen Liebling von Lehrern und Schülern. Die Freundschaftsbände, die er hier knüpfte, sind zum Theil unauslöschlich fest und innig geblieben bis an seinen Tod. Auf der Schule wie